

Antworten auf häufig gestellte Fragen zum Antisemitismus und dem Nahostkonflikt

Hanno Loewy, Helmut Schlatter

(aus der Didaktikmappe zur Ausstellung: Antijüdischer Nippes, populäre Judenbilder und aktuelle Verschwörungstheorien, JMH – 2005)

A Allgemeines zum Antisemitismus

Was ist Antisemitismus?

- In den siebziger Jahren des 19. Jahrhunderts geprägter Begriff für Judenfeindschaft. Im Rahmen einer bürgerlichen Industriegesellschaft wurde der Antisemitismus überwiegend politisch, wirtschaftlich und rassistisch formuliert. Er richtet sich gegen Juden als ethnische und kulturelle Minderheit in Europa. Die alten, teils religiösen, teils mythischen antijüdischen „Argumentationen“ und Vorstellungen konnten so mit pseudo-rationalen Begründungen versehen werden.
- Antisemitismus sieht Juden als minderwertig an, halluziniert aber gleichzeitig eine geheime jüdische Macht, eine Verschwörung, die sich gegen andere „Völker“ und vorrangig gegen das deutsche richtet. Antisemitismus umfasst wesentlich mehr als Vorurteile gegen Juden und Jüdinnen. Er dient als umfassende Welterklärung, in der unverständene und als bedrohlich empfundene gesellschaftliche Phänomene, Krisen und Umbrüche vor allem durch Verschwörungstheorien gedeutet und die Verantwortung den Juden bzw. Israel angelastet wird.
- „Antisemitismus ist jede Haltung oder Bemerkung, die deshalb gegen Menschen gerichtet wird, weil sie jüdisch sind oder dafür gehalten werde.“
Definition vom IDA
- „Mit Antisemitismus wird zum einen die allgemeine Feindseligkeit gegenüber den Juden bezeichnet, zum anderen die Herabsetzung der Juden anhand künstlich konstruierter physischer oder sozialer Bewertungskriterien. ... Antisemitismus ist eine Form der rassistischen Diskriminierung im Zeichen einer von Vorurteilen geprägten Weltsicht.“
<http://www.net-lexikon.de/Antisemitismus.html>
- Sekundärer Antisemitismus
Siehe Kapitel 1.7
- Neuer Antisemitismus
Siehe Kapitel 1.7

Warum immer die Juden?

- Das Christentum und der Islam fußen auf dem Judentum. Beide Religionen berufen sich auf die jüdische Tradition, die hebräische Bibel, und nahmen über Jahrhundert für sich in Anspruch das Judentum „erfüllt“ zu haben. Doch die Juden haben an ihrer Religion festgehalten. Das war immer eine Herausforderung für die beiden anderen monotheistischen Religionen. Daran knüpfen verschiedene Phantasien an, die den Juden eine geheime Macht zuschreiben, mit der sie einem angeblichen göttlichen Heilsplan widerstehen könnten. Ihre Bewahrung ihrer Eigenheit kann so dämonisiert und als Bund mit dem Teufel angesehen werden.
- Durch die Zerstörung des alten jüdischen Königreiches in Palästina durch eine Kette von Eroberungen (Babylonier, Griechen, Syrer, Römer) und die Zerstreuung der jüdischen Bevölkerung des alten Israel in viele verschiedene Länder sind Juden schon seit Jahrtausenden in der gesamten christlich-islamischen Welt präsent und haben dennoch einen Zusammenhalt bewahrt. Daran knüpfen sich verschiedene Phantasien an, die Juden als Verschwörer ausmalen, die geheime Bande miteinander verbindet.
- An die Tatsache, dass Juden überall leben und ihre Gemeinsamkeit nicht völlig aufgeben, knüpft die Phantasie an, sie wären geborene Verräter an den Nationen in denen sie leben. Daran konnten auch die Opfer, die Juden für die verschiedensten Nationen gebracht haben nichts ändern. Auch wenn sie 200% loyal waren, auch wenn sie sich noch mehr als andere Bürger für ihre Nationen einsetzten, wurde der Verdacht ihnen gegenüber nur um so stärker.

Juden und Araber sind Semiten. Weshalb können dann Araber antisemitisch sein?

- Sowohl Araber wie Juden haben semitische Wurzeln. Der Begriff „Antisemitismus“ in Deutschland 1879 von Antisemiten eingeführt, bezieht sich jedoch nur auf die Juden. Der Begriff „Antisemitismus“ hat sich durchgesetzt, deshalb spricht man auch beim arabischen Antijudaismus von Antisemitismus. In arabischen Ländern taucht dieses Phänomen in dieser ausgeprägten Form erst nach 1945 auf und wurde im Wesentlichen aus Europa importiert. (siehe dazu den Beitrag von Kurt Greussing „Esel mit Büchern, Agenten und Verschwörer“ im Essayband „Gerüchte über die Juden. Antisemitismus. Philosemitismus und aktuelle Verschwörungstheorien“ und im Beitrag von Philipp Rusch in diesem Band auf S.____)

Gab es Antisemitismus nur in Deutschland und Österreich?

- Nein. Antisemitische Haltungen waren in ganz Europa schon lange vor der NS-Zeit verbreitet. (siehe dazu den Beitrag in diesem Heft „Zur Geschichte des Antisemitismus“ S. _____)

B Religiöse Konflikte zwischen Christen – Juden – Moslems

Gab es zwischen diesen drei Weltreligionen schon immer Konflikte?

- Konflikte gab es zwischen Christen und Juden und zwischen Christen und Moslems. Die Moslems haben die Juden als Volk des Buches respektiert oder geduldet, ihnen aber innerhalb ihrer Herrschaft nur einen minderen Rechtsstatus zugebilligt („Dhimmis“, siehe Text von Kurt Greussing) Verfolgung, Vertreibung und Ermordung der Juden gab es in arabischen Ländern vor 1945 aber sehr viel weniger, als in Europa.

Ist Jerusalem für alle drei Religionen gleich bedeutsam?

- Alle drei Religionen haben in Jerusalem bedeutende heilige Stätten und erheben deshalb Anspruch auf diese Stadt. Die Westmauer/Klagemauer als Überrest des jüdischen Tempels für die Juden, die Grabeskirche für die Christen und der Felsendom und die Al-Aksa Moschee für die Moslems. Anders als im Judentum. Befinden sich aber das zentrale Heiligtum des Islam und das Zentrum der Katholischen Kirche außerhalb Palästinas (Mekka, bzw. Rom). Die Bedeutung Jerusalems für das Christentum und den Islam ist eine direkte Folge der Bedeutung, die Jerusalem für das Judentum besaß. (Siehe unter: <http://www.br-online.de/politik-wirtschaft/mittagsmagazin/dynamisch/specials/jerusalem/jerusalem.htm>)

Wieso werfen Christen den Juden Gottesmord vor?

Christen sehen in Jesus den Sohn Gottes bzw. Gott gleich gesetzt. Und weil die Christen „den Juden“ die Schuld an der Kreuzigung Jesus zuschreiben, war es zum Vorwurf des Gottesmordes nicht weit. Es hat bis zu Papst Johannes Paul II hat gedauert, bis sich die Kath. Kirche für diese Anfeindungen und für das Unrecht, das Christen Juden angetan haben, entschuldigt hat. Trotzdem sind diese Ressentiments bei den Christen noch immer weit verbreitet.

Kann man von einem arabisch/islamischen Antisemitismus sprechen?

Diese Verallgemeinerung ist auch beim „islamischen“ Antisemitismus unangebracht. Generell ist der Islam nicht antisemitisch. Die Tatsache, dass es Mohammed nicht gelang, die zahlreichen Juden in seinem Wirkungsbereich von seiner neuen Glaubenslehre zu überzeugen, führte aber von Beginn an zu einer widersprüchlichen Haltung des Islam gegenüber den Juden, die zwischen Achtung und Verachtung changierte. Seit dem erwachenden arabischen und islamischen Nationalismus um 1900 aber spielen im „Islamismus“ als politischer Ideologie anti-jüdische und später antizionistische Parolen gegen Juden und den Staat Israel eine stetig wachsende Rolle, bis hin zu Forderungen nach Auslöschung und Vernichtung. Dabei bedienen sich diese Kräfte fast ausnahmslos europäischer und christlicher Vorbilder (Antisemitismus).

Da es gerade die Tatsache des „jüdischen“ Charakters des Staates Israel ist, die in den Augen vieler Muslime unerträglich erscheint, ist es häufig nicht möglich, zwischen Antizionismus und Antijudaismus zu unterscheiden.

C Juden und Judentum

Wer ist Jude/Jüdin?

Nach der Halacha (dem traditionellen jüdischen Gesetz, siehe unter:

http://www.biu.ac.il/JS/Carlebach/Glossar/ale_glo_h.html) ist Jude, bzw. Jüdin, wer eine jüdische Mutter hat. Beitritte zum Judentum sind möglich, werden aber (anders als häufig im Christentum) nicht forciert (z.B. durch

Mission). Daher ist das Judentum zugleich eine Religion und eine Abstammungsgemeinschaft (Volk). In der Geschichte kamen einige Fälle von kollektiven Übertritten zum Judentum (z.B. in Asien vor). Viele Juden sind mit Nicht-Juden verheiratet. So wird das Judentum inzwischen (insbesondere in den USA) von vielen auch als kultureller und erinnerungsorientierter Zusammenhalt angesehen.

Nicht zuletzt hängt es auch davon ab, ob sich der/die Betreffende selbst als Jude/Jüdin definiert.

Sind alle Juden religiös?

Nein. Wie in allen anderen Religionen und Kulturen gibt es religiöse und nicht religiöse Menschen.

Sind Juden eine Rasse, ein Volk, eine Religion, eine Kultur?

Der Begriff Rasse stammt aus dem NS-Vokabular und ist falsch, da es „die Rassen“ gar nicht gibt. Die Bezeichnung „Volk“ ist zutreffend. Das jüdische Volk hat ihre eigene Religion, das Judentum, entwickelt und damit auch eine Kultur, die die europäische und später amerikanische Kultur wesentlich mit geprägt hat.

Warum sondern sich Juden von anderen ab?

Juden sondern sich nicht ab. Viele Juden legen allerdings Wert darauf, auch als Minderheit in einer nicht-jüdischen Umgebung ihr eigenes kulturelles Erbe zu bewahren. Daher spielten gemeinschaftsstiftende Bräuche und Rituale (z.B. Speisegesetze) lange eine wichtige Rolle, auch wenn sich heute die Mehrheit der Juden an sie nicht mehr hält.

Über viele Jahrhunderte wurden die Juden aber von der christlichen Mehrheit ausgegrenzt und an den Rand gedrängt.

Die Wahrnehmung, Juden würden sich gezielt absondern, steht häufig im Zusammenhang mit den Verschwörungstheorien, die den Juden vorwerfen, durch Geheimbünde die Weltherrschaft erlangen zu wollen.

Wie viele Juden gibt es auf der Welt, in Israel, in Europa und den USA?

Weltweit gibt es ca. 13,5 Millionen Juden, davon 4,9 Mill. in Israel, 6,7 Mill. in den USA, ##England, ##Frankreich, in Deutschland mehr als 100.000 und in Österreich ca. 10.000

Wieso wird immer wieder behauptet, dass Juden reich und einflussreich sind?

Dies behaupten vor allem Antisemiten. Natürlich gibt es wie bei den Christen, den Arabern etc. auch reiche und einflussreiche Juden, so wie es arme Juden und Juden in der Mittelschicht gibt. So wie z.B. die chinesischen Minderheiten im ost-asiatischen Raum, sind viele Juden in Europa als Minderheit aber häufig in exponierten Berufen wirtschaftlich präsent und erfolgreich, dies nicht zuletzt, weil sie häufig gezielt als Händler und Geldverleiher von lokalen Autoritäten angesiedelt und geduldet wurden. Ihre häufig erzwungene Wanderung und ihre Orientierung auf Bildung und Familienbindungen waren in bestimmten wirtschaftlichen und akademischen Berufen zwar ein Vorteil, der aber durch starke Behinderungen und Benachteiligungen in der Gesellschaft oft zunichte gemacht wurde.

D Zum Themenkreis der NS-Zeit und des Holocaust

Waren nicht alle Opfer Hitlers?

Nein. Sicher war ein großer Teil der Bevölkerung auch „Opfer“ des NS-Regimes (nicht allein von Hitler, denn das wäre zu einfach und würde die Verantwortung der Mittäter verharmlosen). Neben den Juden wurden Sinti und Roma, Behinderte und Widerständige verfolgt, eingesperrt und ermordet. Viele haben unter dem Terror-Regime gelitten, sich aber nicht wehren können oder nicht wollen. Aber der größte Anteil der Bevölkerung hat zugeschaut, weggeschaut oder auch das Regime tatkräftig unterstützt.

Warum können Juden nicht vergessen?

Gegenfrage: Wieso sollen Juden die Schoa, den Holocaust vergessen? Weil es den Nicht-Juden angenehmer wäre? Die Nazis hatten vor, das jüdische Volk ein für allemal auszulöschen. Die Vernichtung sollte auch den möglichen Nachkommen gelten. Es fällt schwer, als Jude heute nicht daran zu denken, dass es einen eigentlich gar nicht geben sollte.

Zudem leben immer noch viele Opfer, die der Verfolgung und Vernichtung nur knapp entgangen sind, oder deren Verwandte ermordet worden sind.

Gab es auch Widerstand gegen das NS-Regime seitens der jüdischen Bevölkerung?

Juden haben auf unterschiedliche Weise gegen das NS-Regime, bzw. gegen die deutsche Besatzung ihrer Heimatländer Widerstand geleistet, häufig aber nicht „als Juden“, sondern als politisch aktive Menschen, Widerständler oder auch als Soldaten der alliierten Armeen. Und natürlich versuchten sie auch unter immer unerträglicheren Bedingungen Hilfe zu organisieren (soziale Versorgung von Flüchtlingen, moralische Erbauung

und Hilfe zur Flucht), in einer Zeit, als sich unter dem Druck der Nazis aber auch aufgrund des Antisemitismus in anderen europäischen Ländern, sie immer mehr isoliert und auf sich allein gestellt waren. Besondere jüdische Widerstandsgruppen entstanden dort, wo gemeinsame Aktionen mit Nichtjuden immer schwieriger und gefährlicher wurden, insbesondere in Ghettos, Lagern und im Versteck.

E Jüdisches Leben nach 1945

Warum sind die Juden wieder ins Land der Täter zurückgekommen?

So viele waren es nicht. Für manche Zurückkehrende war die Bindung zur Heimat und den verbliebenen Freunden noch stark genug, andere kamen als Überlebende und Flüchtlinge in die alliierten Besatzungszonen auf deutschem oder österreichischem Boden. Von ihnen ließen sich weit weniger als 10 % auf längere Zeit in Deutschland oder Österreich nieder.

Wie ist es als Jude/Jüdin in Deutschland oder Österreich zu leben?

Literaturtipp: So einfach war das. Jüdische Kindheit und Jugend seit 1945 in Österreich, der Schweiz und Deutschland. Erhältlich im Jüdischen Museum Hohenems

F Fragen zu Israel und dem Nahost-Konflikt

Was ist Zionismus?

Der Zionismus (von *Zion*) ist eine während der zweiten Hälfte des 19. Jahrhundert entstandene jüdische National-Bewegung, die sich für einen eigenen jüdischen Staat, nach dem Vorbild der europäischen Nationalstaaten, einsetzt. Der Begriff wurde 1890 von dem jüdischen Wiener Journalisten Nathan Birnbaum geprägt. Unter der zeitweiligen Führung von Theodor Herzl wurde der Zionismus eine internationale Bewegung mit unterschiedlichen Fraktionen. Manchen war es vor allem darum zu tun, für das Judentum wieder ein kulturelles Zentrum in Palästina zu schaffen, andere forderten schon früh eine volle staatliche Souveränität, einige war man sich aber vor allem darauf, für die verarmten jüdischen Massen (vor allem Osteuropas) neue Ansiedlungsmöglichkeiten zu schaffen und den Druck des Antisemitismus zu mildern

Aus: <http://de.wikipedia.org/wiki/Zionismus>

Was sind die Wurzeln des Nahost-Konflikts?

Warum haben die Juden Palästina besetzt?

- In Palästina haben, auch nach dem Ende des alten Israel, immer Juden gelebt, so wie die arabischen Bewohner dieser Region immer unter Fremdherrschaft, zuletzt über Jahrhunderte als Teil des Osmanischen (türkischen) Reiches.
- Mit dem Anwachsen des Antisemitismus in Europa am Ende des 19. Jahrhunderts wuchsen Bestrebungen unter den europäischen Juden, einen jüdischen Nationalstaat nach europäischem Vorbild zu gründen und die vor allem religiös definierte Zugehörigkeit zum jüdischen Volk durch eine nach damaligen Begriffen moderne Zugehörigkeit zu einem Staatsvolk zu ersetzen.
- Die Idee eines jüdischen Nationalstaates fand zunehmend Anhänger unter den Juden Europas und die Einwanderung von Juden in Palästina führte zu einer Konkurrenz mit den wachsenden Bestrebungen arabischer Führer nach dem Zusammenbruch des Osmanischen Reiches ebenfalls arabische Nationalstaaten zu gründen, deren Grenzen freilich zum Teil völlig willkürlich mit den Interessensphären der europäischen Mächte (insbesondere Frankreich und Großbritannien) zusammenfielen.
- Es haben also nicht Juden arabisches Territorium besetzt, sondern eine wachsende jüdische Bevölkerungsminderheit stand in Konkurrenz mit einer zunächst ebenfalls wachsenden arabischen Bevölkerungsmehrheit in Palästina, die freilich noch keine eigenständigen nationalen Ansprüche als „Palästinenser“ anmeldeten, sondern Spielball verschiedener entstehender arabischer Nationen in der Region und den europäischen Kolonialmächten England und Frankreich war.

Warum haben die Zionisten die Palästinenser vertrieben?

- In den Jahren ab 1948 gab es massive Vertreibungen, sowohl von arabischen Palästinensern, als auch von Juden aus den arabischen Ländern.
- 1948 lag ein Teilungsbeschluss der UNO vor, der einen jüdischen und einen arabischen Staat in dem Teil Palästinas vorsah, der nach der Abtrennung von Jordanien Anfang der zwanziger Jahre noch mit diesem Begriff benannt wurde (das Gebiet westlich des Jordans).
- Dieser Teilungsbeschluss war insbesondere von der Sowjetunion betrieben worden, die sich davon eine Schwächung der britischen Interessen im Nahen Osten erhofft hatte. Die zionistischen Organisationen hatten diesen Teilungsbeschluss widerwillig akzeptiert. Die arabischen Länder hatten ihn rundweg abgelehnt und hofften auf einen Sieg bei dem unweigerlich drohenden Krieg nach dem Abzug der Briten 1948. So rief die jüdische Führung schließlich einseitig auf dem ihnen zugewiesenen Territorium einen Staat aus.
- Während der britischen Besatzung hatte es unzählige Terroranschläge gegeben, die Mehrzahl von Radikalen auf arabischer Seite aber auch von Radikalen auf jüdischer Seite, die sich sowohl gegen die Briten, als auch gegen die jeweils andere Bevölkerung richteten. Diese Spannungen wuchsen mit dem Näherkommen des Endes des britischen Mandats über Palästina.
- Die Vertreibungen auf beiden Seiten waren keineswegs eindimensional zu verstehen. An einigen Orten wurden arabischen Palästinenser Opfer von Gewalttaten bewaffneter jüdischer Einheiten, an anderen Orten flohen sie vor Kampfhandlungen zwischen bewaffneten Arabern und Juden, generell aber wurden sie von ihrer eigenen Führung dazu aufgefordert, Palästina zu verlassen, um nach einem siegreichen Krieg zurückzukehren.
- Doch der Krieg wurde von Israel trotz einer arabischen Übermacht gewonnen, nicht zuletzt, weil die Sowjetunion Israel Waffen geliefert hatte, die die USA ihnen zunächst verweigerte. Israel nutzte die Massenflucht arabischer Palästinenser schließlich, um Territorien einzuverleiben, die ihnen im Teilungsbeschluss nicht zugestanden worden waren. Die später 1967 von Israel besetzten palästinensischen Gebiete fielen an Ägypten und Jordanien, die in ihnen Flüchtlingslager einrichteten. Die arabischen Staaten weigerten sich, die Palästinenser aufzunehmen. An die Gründung eines Palästinenserstaates auf diesen Territorien dachte niemand. Eine große Zahl von arabischen Palästinenser blieben hingegen in Israel zurück.
- Auch in den arabischen Staaten wurden Juden nach der israelischen Staatsgründung Opfer von Gewalttaten, Vertreibungen und Enteignungen. Zugleich wurden auch sie von der israelischen Regierung offensiv zur Flucht, bzw. zur Evakuierung gedrängt, dem politischen Ziel folgend möglichst viele Juden in dem neuen Staat anzusiedeln.

Warum erkennt Israel Palästina nicht an?

- Es war ein schmerzhafter und noch lange nicht abgeschlossener Prozess in der israelischen Gesellschaft, zu akzeptieren, dass sich unter dem Druck der historischen Ereignisse (und der Weigerung der arabischen Staaten, die Palästinenser aufzunehmen), auch ein kollektives palästinensisches Nationalbewusstsein herausgebildet hat. Eine Lösung für die Konkurrenz zweier Völker auf demselben Boden ist nicht leicht zu finden.
- Sie setzt voraus, dass beide Seiten das Existenzrecht der anderen anerkennt, vor allem aber anerkennt, dass zu diesem Existenzrecht die Souveränität, eigene Sprache und eine Sicherheit über den jeweils bestehenden Status Quo der Bevölkerungsmehrheit gehört, der nicht gewaltsam von außen, sondern nur durch rechtlich geregelte und gesteuerte Einwanderung langsam verändert werden kann.
- Das setzt einem Rückkehrrecht palästinensischer Flüchtlinge auf israelisches Territorium deutliche Grenzen, da sonst eine Verwandlung Israels in einen arabischen Staat erfolgen würde.
- Die Frage der Anerkennung muss also zunächst einmal eine Anerkennung des Status Quo der jeweiligen Bevölkerung bedeuten?

Ist Israel ein rassistischer Staat?

- Israel ist formal ein sowohl ethnisch wie zivil verfasster Staat, und zwar ganz genauso wie Deutschland, Österreich, Polen oder andere europäische Staaten mit einer eher an Herkunft, und nicht am Geburtsrecht auf dem Territorium orientierten Staatsbürgerschaftsregelung (letztere ist eher für Staaten wie Frankreich, Großbritannien oder die USA kennzeichnend). In Israel wird diese ethnisch-religiöse Bindung durch das sogenannte Rückkehrgesetz festgeschrieben, dass die Einwanderung für Juden privilegiert. Ansonsten sind arabische (moslemische oder christliche) Israelis den jüdischen (ob europäisch oder orientalisch geprägten) formal gleichgestellt, wenn auch in der politischen Realität zum

Teil deutlich benachteiligt. (Aber auch das gilt auch beispielsweise für muslimische Bürger in Deutschland oder Frankreich, sowohl in kultureller, institutioneller oder sozialer Hinsicht).

- Das macht Israel noch nicht zum rassistischen Staat. Die Benachteiligung nicht-moslemischer Bürger (und insbesondere jüdischer) in arabischen Staaten ist sehr viel weitgehender als die Benachteiligung arabischer Bürger in Israel. Die meisten, die Israel vorwerfen ein „exklusiv“ jüdischer Staat sein zu wollen, kämen gar nicht auf die Idee, denselben Maßstab auch an arabische Staaten anzulegen.
- Ob diese ungleiche Wahrnehmung aus einer unausgesprochenen Faszination durch das „authentische“, von „westlicher Zivilisation“ angeblich „unverdorbenes Wesen“ arabischer Völker (das ist selbst ein westlicher Mythos!) entstammt?
- Oder im Gegenteil aus einer tatsächlich rassistischen Herablassung gegenüber „den Arabern“, denen man gar nicht zutraut, selbst eine demokratische Entwicklung zu nehmen?

Gibt es für diesen Konflikt eine Lösung?

- Eine Lösung für den Konflikt würde vor allem voraussetzen, dass nicht permanent von außen Öl ins Feuer geschüttet wird. Das geschieht aber von allen Seiten. Von Christen, die Israel gegen die Muslime instrumentalisieren genauso, wie von verschiedenen arabischen und muslimischen Radikalen, und sei es im Fernen Osten, die den Kampf um Jerusalem zum „Schicksalskampf“ um die arabische, oder islamische Nation stilisieren, in der sie selbst die Führung beanspruchen – eine Rolle, die sie durch extremen Anti-Judaismus durchsetzen wollen. Dies gilt freilich auch für Juden in der Diaspora, die ihre eigene Unsicherheit über ihre Identität, angesichts eines wachsenden Antisemitismus in der Welt, an den Staat Israel delegieren und damit den Einsatz in diesem Konflikt um ein kleines Stück Territorium zusätzlich erhöhen. Eine solche Selbstverständnisdebatte ist unter europäischen und amerikanischen Juden freilich längst im Gange und sie wird zunehmen. Unter dem Druck von Antisemitismus ist es allerdings nur äußerst schwierig eine solche Debatte zu führen, da man leicht von anderen instrumentalisiert werden kann.
- Eine Teilung der Territoriums in zwei Staaten setzt voraus, dass beide Seiten die jeweilige Prägung und Bevölkerungsmehrheit auf der anderen akzeptiert. Es kann also nicht um Rückkehr sondern nur um Entschädigung gehen und um die Anerkennung beiderseitig zugefügten Unrechts.
- Eine Annäherung setzt voraus, dass die Palästinenser die Fakten von 1948 akzeptieren, auch wenn Sie ein historisches Unrecht darstellen. Dass aber nicht erneutes Unrecht dagegengesetzt werden kann. Und es setzt voraus, dass Israel akzeptiert, dass Unrecht kompensiert und anerkannt werden muss. Und das die Siedlungen auf 1967 besetztem Territorium in der bestehenden Form, als Infragestellung des arabischen Charakters der Westbank keinen Bestand haben können.
- Eine Lösung setzt aber auch voraus, dass ein arabisches Palästina ebenso eine jüdische Bevölkerungsminderheit akzeptieren muss, wie Israel schon jetzt eine arabische Minderheit akzeptiert.

Warum darf man Israel nicht kritisieren?

Die Politik der israelischen Regierung darf genau so kritisiert werden wie die anderer Regierungen auch. Entscheidend ist freilich immer die Art und Weise, mit der dies geschieht. Dazu gehört das Weglassen von Verallgemeinerungen wie „die Juden“, die gibt es so wenig wie „die Österreicher“. Es sind ja auch nicht alle jüdischen Israelis mit ihrer Regierung einverstanden, wie dies eben in anderen Staaten auch ist. Juden, die in ihrer Mehrheit gar nicht israelische Staatsbürger sind, also in Europa oder woanders leben, für die Politik in Israel verantwortlich zu machen oder sie damit gegen ihren Willen zu identifizieren, ist antisemitisch.

Machen die Israelis nicht das Selbe wie die Nazis?

Die Nazis haben einen Völkermord geplant und ihn in die Tat umgesetzt.

Die Israelis verteidigen ihr Territorium gegenüber Palästinensern und arabischen Staaten, die Israel von der Landkarte radieren wollen, wie aktuelle Äußerungen des iranischen Präsidenten aufs Neue belegen. Und sie schützen sich vor Selbstmordattentätern und deren Anschlägen.

Freilich darf dies nicht als Entschuldigung für die Annexion von Gebieten und die völkerrechtswidrige Behandlung von Menschen in Israel oder den besetzten Gebieten dienen, und Kritik daran ist legitim.

Die Besetzung sollte aber in ihrem historischen Kontext wahrgenommen werden. Sie ist das Resultat eines politischen und militärischen Konflikts, in dem Israel 1967 einer unmittelbaren militärischen Drohung ausgesetzt war. Der angestrebte Sicherheitsgewinn wurde freilich nicht erreicht, stattdessen hat sich die Besetzung verselbständigt und wird in Teilen der israelischen Gesellschaft auf der Rechten als legitime Expansion betrachtet, das ursprünglich „biblisch-jüdische“ Gebiete einverleibt, was eine Friedenslösung auch von israelischer Seite erschwert. Auch daran ist Kritik legitim, wenn sie keine einseitigen Schuldzuweisungen bedeutet, was leider häufig der Fall ist.

Die Tatsache, dass die arabische Bevölkerung in den besetzten Gebieten und auch in Israel selbst deutlich schneller wächst, als die jüdische Bevölkerung, lässt in Teilen der israelischen Rechten tatsächlich den Ruf nach einer Verdrängung in andere arabische Staaten laut werden. Diese Vorstellungen werden aber von einer Mehrheit der Israelis deutlich abgelehnt.

Von Seiten mancher muslimischer und arabischer Staaten und Individuen hingegen werden deutliche Vernichtungsdrohungen gegen Israel laut. Ein Vergleich Israels mit den Nazis hat also eine eindeutig propagandistische Funktion.

Nicht zuletzt wird von solcher Propaganda auch die Tatsache verdeckt, dass es tatsächlich arabische Staaten waren, die Naziverbrecher als Berater ins Land holten.

Doch sollte auch die arabische, islamische oder palästinensische Politik nicht mit den Nazis verglichen werden. Der Kampf der Palästinenser gegen die Besatzung und für einen eigenen souveränen Staat hat mit dem Völkermord der Nazis nichts gemein, auch dann nicht, wenn die Palästinenser dabei antisemitisch und rassistisch motivierte und durch nichts zu entschuldigende Gewalttaten begehen.

In Deutschland oder Österreich dient ein solcher Vergleich auch dazu, sich der eigenen Schuld oder Verantwortung zu entziehen, indem aufgezeigt wird, dass „die Juden“ auch nicht besser wären wie die Nazis.